

die Rechtfertigung und das Fegfeuer vortrug. Infolge dessen erwirkten die Theatiner und Dominicaner, daß Vermigli diese Vorträge untersagt wurden. Er wandte sich jedoch nach Rom, und durch Vermittlung einiger ihm befreundeten Cardinäle, wie Contarini und Pole, wurde das Verbot wieder aufgehoben. Im J. 1541 wurde er vom Ordenskapitel zum Visitator des Ordens in Italien erwählt. Dieses Amt verwaltete er mit großer Strenge, wurde aber bald mit einem andern betraut, indem er zum Prior von Lucca bestellt wurde. Anfangs Juni 1541 übernahm er diese Stelle und widmete sich sofort wieder theologischen Studien, freilich nur nach der Richtung, die bereits in Neapel vertretenen reformatorischen Anschauungen zu vertiefen. Er wußte sich eine Reihe Schriften von Reformatoren wie Bucer, Melancthon, Calvin zu verschaffen und suchte dann deren Ideen auch in der Klosterschule und bei den Novizen Eingang zu verschaffen und so Lucca nach und nach zu einem italienischen Wittenberg zu machen. Diese reformatorischen Ideen drangen bald auch in die Öffentlichkeit und machten sich in der Praxis geltend, so daß die Inquisition aufmerksam wurde. Als nun einige Anhänger Vermigli's gefangen genommen und er selbst vor das Ordenskapitel nach Mantua zur Verantwortung vorgeladen wurde, floh er über Pisa, Florenz und Ferrara nach der Schweiz und langte Mitte September 1542 in Zürich an. Von Pisa aus hatte er eine Rechtfertigung seines Schrittes in Gestalt einer Erklärung des apostolischen Symbolums nach Lucca gesandt. Damit war zugleich eine Abgabe an die katholische Kirche ausgesprochen, die aber im Gegensatz zu ähnlichen Schriften anderer Apostaten sich in ruhigem Tone hielt, ohne verletzende Ausfälle gegen die Kirche, die er verließ. In Florenz traf er mit Ochino (s. d. Art.) zusammen und bestimmte ihn, mit ihm in die Schweiz zu flüchten. In Zürich, wo er freundliche Aufnahme, aber keine Beschäftigung fand, verweilte Vermigli nur zwei Tage, reiste dann nach Basel, und da sich auch hier keine Verwendung fand, auf Einladung Bucers (s. d. Art.) nach Straßburg. Ende October 1542 langte er mit seinen Begleitern daselbst an und wurde sofort beauftragt, an Stelle Capito's (s. d. Art.) theologische Vorlesungen über das Alte Testament zu halten. Hierbei machten sich seine umfassenden Kenntnisse und seine gute Lehrgabe bald in vortheilhafter Weise bemerklich; zugleich bildete sich seine theologische Ueberzeugung im Verkehr mit den Straßburger Theologen mehr in calvinischer Weise weiter aus, namentlich betreffs der Prädestination und des Abendmahls. Vermigli schien in dieser Stellung Befriedigung zu finden; auf Anrathen Bucers verehelichte er sich 1546 mit einer ausgetretenen Nezer Nonne. Der Ausgang des Schmalkdener Krieges machte ihn jedoch besorgt für seine Sicherheit, und da eben damals von Cranmer (s. d. Art.) eine Einladung nach England ankam, reiste er mit

Ochino sofort dahin und langte im November 1547 daselbst an. Er wurde zum Professor der Theologie an der Universität Oxford bestellt und hielt als solcher biblische Vorlesungen, namentlich über den ersten Corinth'er und den Römerbrief. Bald wurde er in die damals in England heftig ventilirten theologischen Streitfragen verwickelt (über Eßlobat, Abendmahl, Prädestination, liturgische Kleidung u. s. w.), und es ist nicht zu verkennen, daß Vermigli's Thätigkeit mit dazu beigetragen, daß die englische Confession immer mehr calvinische Färbung annahm. Ebenso wußte er in Verbindung mit dem 1549 gleichfalls nach England gekommenen Buzer die englische Liturgie, das Common Prayer Book (s. d. Art.), nach calvinischen Grundlagen zu revidiren. Ende 1552 hatte Vermigli eine Einladung zur Rückkehr nach Straßburg erhalten. Als daher mit der Thronbesteigung Maria's die Lage in England für ihn bedenklich wurde, ging er (October 1553) nach Straßburg zurück. Er fand auch hier die Lage verändert. Eine streng lutherische Orthodozie hatte die Oberhand bekommen und suchte reformirte Ansichten ängstlich zurückzudrängen. So konnte Vermigli erst nach mündlicher und schriftlicher Erklärung betreffs seines Verhaltens gegenüber der Augsburger Confession und der Abendmahlslehre seine frühere Stelle wieder erhalten. Allein trotz seines geschickten Lavirens wurde er von 1555 an immer mehr in die heftigen Abendmahlsstreitigkeiten hineingezerrt und zu bestimmter Stellungnahme gezwungen. So mußte er sich nach einem andern, ruhigeren Wirkungskreise sehnen. Er hatte Einladungen erhalten nach Genf, Heidelberg und Zürich; schließlich entschied er sich für letzteres. Im Juli 1556 langte er daselbst an, um die durch Bellicans (s. d. Art.) Tod frei gewordene Professur für Hebräisch und alttestamentliche Exegese zu übernehmen; außerdem wurde er auch zum Vorstande der ziemlich zahlreichen italienischen Gemeinde daselbst erwählt. Nachdem Vermigli's erste Frau schon 1552 zu Oxford gestorben war, verheiratete er sich am 9. Mai 1559 zum zweiten Male mit einer Italienerin aus Brescia. In Zürich entfaltete er eine fast noch rührigere Thätigkeit als in Oxford und Straßburg, wurde freilich auch noch mehr als dort in widerliche Polemik verwickelt. Zunächst kam es zu heftigen Auseinandersetzungen mit dem eigenen Kollegen Bibliander (s. d. Art.), der eine mildere Auffassung der Prädestination vertrat, während Vermigli die schroffe calvinische Auffassung vertheidigte. Der Rath, der als judex controversiarum angerufen wurde, gab Vermigli Recht, und Bibliander wurde pensionirt. Im J. 1559 veröffentlichte Vermigli zu Zürich sein umfassendstes Werk gegen Bischof Gardiner (s. d. Art.), eine Vertheidigung der calvinischen Abendmahlslehre (Defensio doctrinae veteris et apostolicae de s. Eucharistiae sacramento). Das Werk erschien auf englische Kosten und war der